

Negerinnen vor Gericht

Von

Eleanor Rowland Wembridge

In den letzten vier Jahren machte ich die nähere Bekanntschaft von mindestens zweitausend Leuten, die Schwierigkeiten mit den Behörden hatten, darunter von mindestens fünfhundert Neger. Und diese Neger waren nun ganz anders, als ich es erwartet hatte. Ich war nicht darauf gefaßt, daß die armen Neger vor den Behörden und vor Gericht mit einer persönlichen Würde auftreten würden, wie sie die andern Armen nur selten aufzubringen imstande sind. Neger, so hörte ich immer, seien unterwürfig. Nun, ich habe nie ein Volk gesehen, das weniger unterwürfig als die Neger gewesen wäre. Meine Neger, die vor Gericht standen, waren Feldarbeiter, Erdarbeiter, Heizer, Aufwartefrauen usw., ungelernete Arbeiter im allgemeinen. Die meisten von ihnen hatten nicht einmal im Kino Gelegenheit, Eleganz zu lernen. Und trotzdem benahmen sie sich ohne Ausnahme mit einer Würde, die nicht einmal von einer Rüge des Gerichtshofes erschüttert werden konnte.

Sie fühlen sich nicht beengt, sie sind nicht aufgereggt, sie wimmern nicht, sie kriechen nicht, sie seufzen nicht, sie bitten nicht immerfort um Verzeihung. Sie betreten den Gerichtssaal und haben im Nu den richtigen Platz zum Stehen oder zum Sitzen gefunden. Sie haben ein ruhiges Gesicht, blicken mir, die ich als Fürsorgerin ihnen helfen soll, gerade ins Gesicht und warten, bis ich spreche. Der Prinz von Wales könnte sich vor Gericht nicht besser benehmen. Oft vergißt man ganz zu hören, was diese Neger sagen, so vorzüglich sagen sie es, so sehr ist man gefesselt von ihrer Art zu sprechen. Und dabei sind sie so schwer gehandikapt durch ihr seltsames Kostüm.

Wir weiße Frauen beziehen unser Selbstvertrauen beinahe ganz von unseren Kleidern. Wir treten sicher auf, wenn unsere Kleidung in Ordnung ist, wir sind gehemmt, ja, gedemütigt im falschen oder dürftigen Anzug. Eine weiße Frau, die vor Gericht als Kopfbedeckung nur ein Taschentuch hätte, wäre jedenfalls bestürzter über ihren armen Kopf als über ihre Sünden. Anders die Negerin.

In einem Harlekinkleid von bunten Lumpen, unter einem Hut, den sie offenbar aus einem Mülleimer gerettet hat, blickt sie wie die Königin von England in ihrer Toque. Ich habe nie eine Negerin gesehen, die sich wegen ihres Kostüms geschämt hätte. Mitunter sind alle möglichen Stile durch die weiblichen Mitglieder einer und derselben Negerfamilie vertreten; das junge Negermädchen ist gekleidet wie die übrigen Girls; aus nichts hat sie sich etwas zusammengeschnidert und sieht nun aus wie alle Welt; ihre Mutter macht es ebenso; ihre Großmutter trägt das hochgeschlossene schwarze Kleid aus der Zeit des Bürgerkrieges mit einem hohen weißen Kragen und einer goldenen Brosche; Urgroßmutter aber humpelt auf Krücken herbei, ihre gänzlich verschossene Bluse wird von einer großen Sicherheitsnadel zusammengehalten, ihre phantastische Haube von einem schmalen schwarzen Samtband. Aber, trotz Krücken und Sicherheitsnadel fühlt sich diese uralte Negerin keineswegs gehemmt oder gedemütigt. Im Gegenteil, Negergroßmutter und -urgroßmutter waren die einzigen ihres Familienranges,